



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung  
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur  
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in  
Obacht nemmen soll

**Lohner, Tobias**

**München, 1685**

§. 4. Von Brauch deß Ehestands.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44834**

in allen Dingen / so nit wider Gott seynd / mit gang  
frölichem Hergen/ Unterthänigkeit vnd Gehorsamb  
leisten müssen.

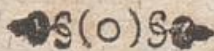
Vierdter Absatz.

Vom Brauch des Ehestands.

Nach steht der letzte Theil auß / wie nemblich der  
Ehestand zu gebrauchen sey : Davon dise zwey  
Stuck den Glaubigen am allermeisten seynd fürzu-  
tragen.

I. Als erstlich / daß man den Ehestand nit von  
wegen Bollusts vnd vnzüchtiger Begirden pflegen  
muß / sonder der soll also gebraucht werden / daß man  
innerhalb dem Zihl vnnnd Grängen / die / wie vorge-  
sagt/vom Herrn gesetzt worden seynd/bleibe. Dann es  
muß der Apostolischen Wahrung nachgetracht seyn:  
Die Weiber haben / die sollen sich halten / als hätten  
sie keine.

II. Für das ander / sollen die Glaubigen lehren  
vnd wissen / daß sie bißweilen Gebetts halber sich ih-  
res Ehelichen Wercks enthalten / damit sie nit allein  
hie ein süßes / vnd fridsambes Leben führen / sonder  
auch ein wahre kräftige Hoffnung haben ( die nie-  
mand zu schanden mache ) das ewig Leben durch  
Göttliche Begnadung zu be-  
kommen.



## Historien.

Susanna Treu und Elauben/ so sie in der Ehe gehalten/ gibt allen Eheleuten ein Lehr und Exempel/ daß sie lieber sollen sterben/ dann einem Ehebrecher zu willen werden: Es ist mir besser/ sagt sie/ ich fall in die Hand der Menschen/ dann vor dem Angesicht Gottes sündigen. Dan. 13.

Eduardus König in Engeland war von seinen Landsständen gezwungen sich zu verheurathen. Da befahl er erstlich sein Keuschheit. Der dem Herrn/ und sprach: O gütiger Jesu/ dein Barmhertigkeit hat er wann bewahrt die drey Knaben im Feuer Ofen unverletzt. Daniel. 3. Durch dich hat Joseph den Mantel zwar verlohren/ aber doch mit seiner Keuschheit davon geloffen. Gen. 39. Die wunderbare Beständigkeit Susanna, hat durch die vnachtigen Alten obgestigt. Dan. 13. Und Judith möcht von Holoferne nicht berührt werden. Judith. 12. Komme auch mir also zu hilff/ daß ich also den Ehestand annemen/ damit ich doch in keine Gefahr meiner Keuschheit falle.

Zum andern sahe er sich vmb ein Jungfrau / welche von Jugend auff begnadet mit Keuschheit / mit Haß der Vnugend/ mit guter Neigung zu allen Tugenden: Welche den Müßiggang hätte gestohlen: Welche mit lesen der heiligen Schrifft / und ihrer Hand-Arbeit/ pflegt die Heilheit zu sehen. Ein solche Jungfrau hätte Christus/ seinem lieben Eduardo vorbereitet/ mit Namen Edicham. Da nun König und Königin zusammen kommen / vereinigten sie sich beydersents Keuschheit zu bewahren: Wolten aber solches Versprechens Nicht-  
mand/

mand / ohne Ort allein / zum Zeugen haben. Suz.  
5. lan.

Käyser Conradus III. hatte Guelphum Hers  
zogen in Bayrn in einer seiner Städten also hart be-  
lägeret / daß er sich endlich dem Käyser zu ergeben ge-  
nötziger eeliche Bedingnussen zum Abzug vom Käy-  
ser begehrete. Der Käyser aber voll Grimms wolte  
kein Bedingnus eingehen / als allein / daß die adeli-  
che Weiber allein zu Fuß aufziehen / vnd / was sie  
am Leib / vnd auff ihren Schultern tragen mögen /  
soltten mit sich nehmen. Es ware ihnen eine ange-  
nemme Bedingnus ; Sie nahmen ihre Ehe-Herrn  
auff ihre Schultern / enleten mit selbigen zum Stadt-  
Thor / als mit ihren köstlichen Schänen. Als der  
Käyser eine solche grosse Lieb gesehen / hat er sich des  
weimens nicht enthalten mögen / vnd sie alle auff  
freyen Fuß gestellet / vnd den Herrzen / als seiner  
liebsten Freunden emen / folgende Zeit auffgenommen /  
vnd gehalten Michael des Montagnes lib. 1. ex-  
perimentorum c. 1.

Im Jahr 1474. Hatten zwey fromme Ehe-  
leuth Johannes Mates / vnd Catharina Calagvica  
beyde zu Barcellona gebürtig / so acht Jahr lang ohn  
Leibs-Erben im Ehestand gelebet / zu Ehren denen  
zwölff heiligen Apostlen das Ampt der heiligen Mess-  
singen lassen / vnd zwölff Wachs-Kerzen / auff  
welcher jeden eines Apostels Name geheffret ware /  
versprochen / vnd ins Werc gestellet ; Vnd zwar  
nicht ohne glücklichen Ausgang ; Dann Catharina  
hat unlängst darnach von ihrem Haus-Wirch em-  
pfangen / vnd den neunten Monat einen Sohn ge-  
bohren /

hören/ vnd folgendes zwölf Kinder in zwölf Jahren/ nemlich acht Söhn/ vnd vier Döchter auff dise Welt gebracht/ welcher jedes seinen Namen von einem deren Heiligen zwölf Aposteln bey dem heiligen Tauf empfungen. Vnd ob wol Johannes/ vnd Catharina noch vil Jahr gelebet/ haben sie dannoch keine Kinder mehr gezeiget. Auch ist diß ein merckliches an disen Kindern gewesen/ daß ein jedes am Tag des Apostels/ dessen Namen es hatte/ gestorben. Petrus Mares, welcher der letzte vnder ihnen auff diser Welt gelebet/ hat dise History lassen in einem Marmorstein schriftlich eingraben.

2. Ich wil auch zusehen wie ein Graf sein langwüriges Verlangen Encklein zu sehen nach vilfältigen S. Sebastian/ vnd vnderist Gott gethanen Gelübden/ gänzlich gelinderet/ vnd beygelegt habe. Diser ware der heilige Graf Daltricus von Ebersberg/ welcher/ als er auff seinem Schloß Ebersberg im Jahr Christi 1025. mit seinen Freunden/ vnd Haußgenossen von diser Welt Armseligkeit/ welche sich täglich mehret/ ein Gespräch führete/ siele er auff seine Knye/ wendete sein Angesicht gegen S. Sebastiani Kirchen/ vnd bate zu Gott also: Ich betenne/ O Heiliger/ grosser Blutzeug Christi/ meines Lebens/ meiner Gesundheit Erhalter Sebastian/ daß ich dir vil Gelübden bis anhero gethan von Gott durch deine Fürbitte Encklein zu erlangen; jetzt aber dancke ich dir nicht allein/ daß mein Gebett nicht erhöret/ sondern auch mein Sohn/ von welchem solche Encklein solten gezeiget werden/ durch

den Tode hingenommen worden/ ich aber durch deis-  
 ne grosse Gutthat biß an heutigen Tag im Leben bin.  
 Als er aber die Ursach seines also vnversehnen vnd  
 kurz abgehauenen Gebetts zu geben gefragt ward /  
 antwortete er : Wanns auff diser Welt also beschaf-  
 fen wäre/ daß sich ein jeder mit den seinigen liesse  
 gnügen/ Frid vnd Gerechtigkeit liebete/ vnd übertes/  
 dann hätte ich etwas billiche Ursach gehabt Kin-  
 der/ vnd Encklein von Gott zu begehren : Weiler  
 aber jezund alles voll Verrugs / Vngerechtigkeit  
 ist/ vnd von Tag zu Tag solche Laster sich vermeh-  
 ren/ so ist mir vil besser daß ich keine Encklein/ vnd  
 meine Kinder verlohren habe/ als daß sie ohne Ehr/  
 oder Gnad **G D T T E S** solten auff  
 diser Welt leben. Rader. to.  
 2. Bavar. Sanct.



Das